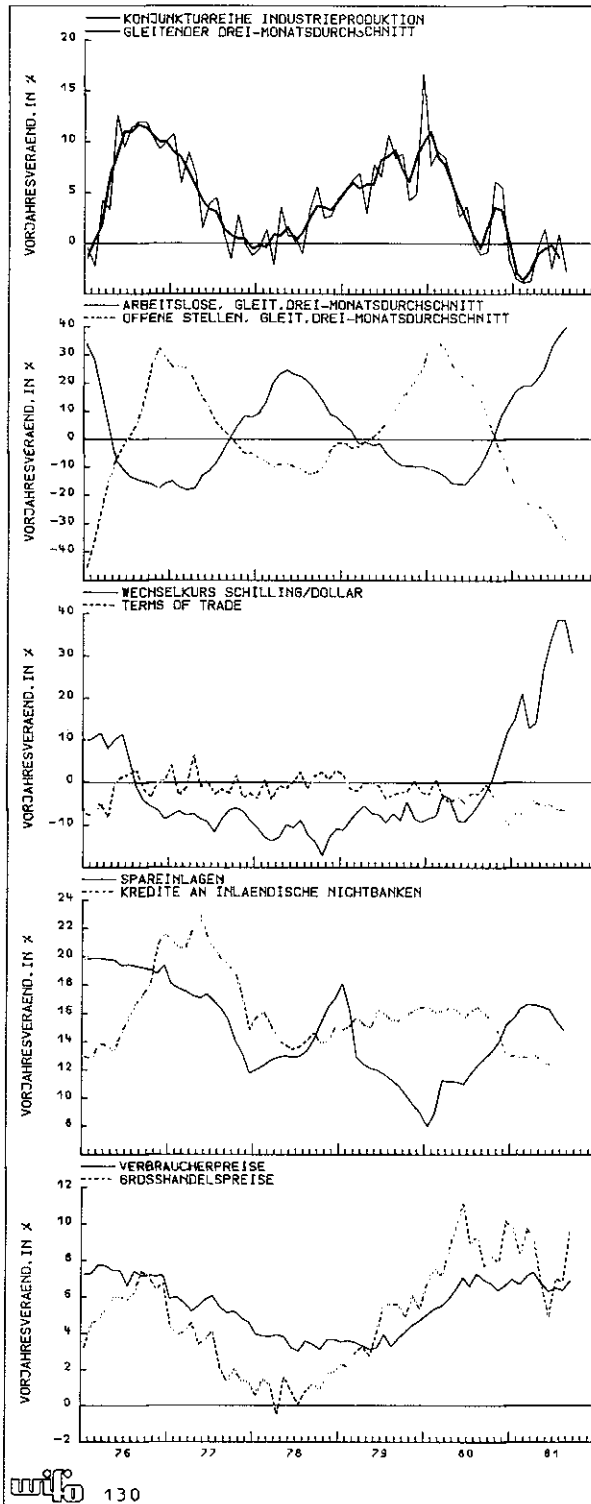




Die Wirtschaftslage in Österreich

Nachfrage im In- und Ausland ohne Dynamik — Schwache Industrieproduktion — Terms of Trade belasten Handelsbilanz — Ausländerreiseverkehr im August gebessert — Geldkapitallücke etwas verringert — Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt — Ist-Lohnabschlüsse unter der Inflationsrate

Die ausgeprägte Konjunkturschwäche der österreichischen Wirtschaft setzte sich im Spätsommer und zu Herbstbeginn fort. Während die Rezessionsfolgen auf dem Arbeitsmarkt zunehmend spürbar wurden, kamen die konjunkturbedingten Entlastungseffekte auf die Handelsbilanz infolge der bis August anhaltenden Dollarstärke kaum zum Tragen. Die Aussichten auf eine internationale Konjunkturwende haben sich zuletzt nicht gebessert. In den USA schrumpfte das reale Brutto-Inlandsprodukt auch im III. Quartal, wenngleich schwächer als im Vorquartal. In Westeuropa hielt die Stagnation an.

Die heimische Industrie produzierte im August gemäß Konjunkturreihe um 2,8% weniger als im Vorjahr; auch saisonbereinigt konnte das Niveau der Vormonate nicht erreicht werden. Die Auftragseingänge lassen jedoch eine Besserung erhoffen.

Die Inlandsnachfrage blieb weiterhin gedämpft. Die Umsätze des Einzelhandels schwanken monatlich stark, lassen jedoch keinen eindeutigen Trend erkennen. Die Käufe von dauerhaften Konsumgütern lagen auch im Juli deutlich unter dem Vorjahresniveau.

Der Außenhandel ließ im August real keine konjunkturelle Belebung erkennen. Bereinigt um Saison- und Kalendereinflüsse waren sowohl die Exporte als auch die Importe etwas niedriger als in den Vormonaten. Im Vorjahresvergleich ergaben sich dennoch deutliche nominelle Steigerungsraten, wozu neben einem statistischen Basiseffekt vor allem die Preisentwicklung beitrug. Auf Grund des hohen Dollarkurses zogen die Außenhandelspreise neuerlich an; die Teuerung war allerdings (im Vorjahresvergleich) in der Einfuhr etwa doppelt so stark wie in der Ausfuhr¹⁾. Die

¹⁾ Näheres siehe: Auswirkungen der jüngsten Wechselkursentwicklung auf Außenhandel und Preise, in diesem Heft

Verschlechterung der Terms of Trade war stärker als die Verbesserung der realen Handelsströme und ließ das Handelsbilanzdefizit gegenüber dem August des Vorjahres um knapp 1 Mrd. S wachsen.

Der Reiseverkehr entwickelte sich im August günstiger als im bisherigen Saisonverlauf. Die Ausländer-nächtigungen übertrafen erstmals seit Mai das entsprechende Vorjahresniveau. Auch die Deviseneinnahmen stiegen stärker als in den Vormonaten.

Obwohl auch laut Zahlungsbilanzstatistik das Handelsdefizit im August um mehr als ein Viertel höher war als im Vorjahr, verzeichnete die erweiterte Leistungsbilanz einen deutlichen Überschuß, da die statistische Differenz im August einen überaus hohen positiven Wert ergab. Eine Ursache hierfür könnten spekulative Verschiebungen von Zahlungszielen in Erwartung von Wechselkursänderungen gewesen sein. Die seit längerem erwartete Anpassung der Leitkurse im Europäischen Währungssystem wurde schließlich Anfang Oktober vorgenommen. Die österreichischen Währungsbehörden hielten gemäß der bisherigen Linie der Wechselkurspolitik die Schilling/DM-Parität konstant.

Die Schilling-Geldkapitallücke hat sich im August saisonbereinigt etwas verringert, da einerseits die Sicht- und Spareinlagen zunahmen und andererseits die Nachfrage nach Direktkrediten zurückging. Lediglich der Bund weitete sein Kreditvolumen kräftig aus. Er beendete Anfang Oktober auch die etwa fünfmonatige Emissionspause auf dem Rentenmarkt; die mit 11% verzinste Investitionsanleihe fand reges Interesse beim Publikum.

Die anhaltende Konjunkturschwäche wirkt sich zunehmend auf dem Arbeitsmarkt aus. Die "Entkopplung" der Beschäftigung von der Entwicklung auf den Gütermärkten wird zusehends schwieriger, da die Aufnahmefähigkeit nun auch im Dienstleistungssektor nachläßt. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg im September über den Höchstwert der Rezession 1975, auf 2,6%. Eine Auswertung der Arbeitslosenstatistik nach Altersgruppen von August deutet darauf hin, daß vor allem Jugendliche nach absolvierter Lehrzeit schwierigere Bedingungen vorfinden.

Trotz anhaltenden Importpreisdrukkes blieb der inländische Preisauftrieb zu Herbstbeginn gedämpft. Die Inflationsrate stieg jedoch im September auf Grund des relativ niedrigen Vorjahresniveaus auf 6,9%. Hier von entfielen 1,2 Prozentpunkte auf Verteuerungen von Energie (noch vor Freigabe der Benzinpreise ab Mitte September).

In der laufenden Lohnrunde wurden Ende Oktober die Verhandlungen der zahlenmäßig bedeutenden Gruppe der Metallarbeiter abgeschlossen. Die Ist-Löhne werden (nach 13 Monaten) am 1. November um 6% angehoben. Damit bleiben die Lohnabschlüsse — wie auch in anderen Berufssparten — unter der für heuer erwarteten Inflationsrate.

Auf dem Arbeitsmarkt verstärkten sich im September die Anzeichen dafür, daß es zunehmend schwieriger wird, die Vollbeschäftigung aufrecht zu erhalten. Die Beschäftigung sank saisonbereinigt um 0,2%, die Arbeitslosenquote stieg auf 2,6%.

Die Beschäftigung sank im September auf 2,845 400 und lag nur noch um 3.300 bzw. 0,1% über dem Vorjahresstand. Die starke Verringerung des Vorjahresabstands (August +0,6%) ist jedoch zum Teil auf Zufallsschwankungen zurückzuführen und darf nicht überbewertet werden. Verlässlicher scheint der Quartalsdurchschnitt, der mit 2,847 000 noch um 10 200 bzw. 0,4% über dem Vorjahr lag. Die Zunahme der Frauenbeschäftigung war zwar weiterhin größer (+0,7%) als jene der Männer (+0,1%), doch war sie jeweils deutlich schwächer als im Vorquartal. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer ging im Mittel des III. Quartals um 5 000 zurück, es fanden daher noch 15 200 Österreicher zusätzliche Arbeitsplätze. Das zusätzliche Inlandsangebot, das heuer durch verstärkte Rückwanderung von Österreichern aus dem Ausland erhöht wird, konnte nur noch zu 58% untergebracht werden (im September nur mehr etwa zur Hälfte). Die Industriebeschäftigung lag nach den zuletzt verfügbaren Daten im Juli um 13.800 (—2,2%) unter dem Vorjahresstand. Papiererzeugung, Holzverarbeitung, Textil-, Bekleidungs- und Lederverarbeitungsindustrie sowie Gießereien und Eisen- und Metallwaren waren überdurchschnittlich betroffen. Der nicht so ungünstige Wert der eisenerzeugenden Industrie ist zum Teil durch Arbeitskräftehortung zu erklären. Bei einem geschätzten Rückgang (im Jahresvergleich) von etwa 15 000 Beschäftigten in der Industrie und 5 000 Beschäftigten in der Bauwirtschaft hat der Dienstleistungssektor im III. Quartal schätzungsweise 30 000 zusätzliche Arbeitskräfte beschäftigt; die sinkende Tendenz hielt aber auch hier an. In Westösterreich wuchs die Beschäftigung noch mit einer Jahresrate von 1%, wobei sich die Industriegebiete nur wenig ungünstiger entwickelten; in Niederösterreich, Steiermark und Kärnten lag die Beschäftigung im III. Quartal schon unter dem Vorjahresniveau.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg im September auf 48 400, um 14.700 oder 43,5% mehr als im Vorjahr, im Quartalsdurchschnitt waren 12 400 Arbeitslose (+40,0%) mehr vorgemerkt. Die Arbeitslosigkeit hat sich seit Mai saisonbereinigt ständig erhöht, zuletzt sogar um 4.200 innerhalb eines Monats. Diese Entwicklung ist zum Teil auf schon früher bekannt gewordene, aber erst jetzt wirksam werdende Insolvenzen zurückzuführen. Andererseits war im August eine überdurchschnittliche Zunahme der Arbeitslosigkeit von 18- bis 29-jährigen zu beobachten (um über 50% gegenüber dem Vorjahr), was die Zahl der Arbeitslosen in dieser Altersgruppe um etwa 2 000 Personen zusätzlich erhöht hat. Dies deutet

darauf hin, daß zwar Pflichtschulabgänger weiterhin problemlos unterkommen (die Arbeitslosigkeit der unter 18jährigen ist nach wie vor gering), aber nicht mehr alle frei gewordenen Lehrabsolventen. Die Arbeitslosigkeit hat im September im Vorjahresvergleich in allen Berufsobergruppen zugenommen, am stärksten in Bauberufen, unter Holzarbeitern und Metallarbeitern, aber auch in Handelsberufen und anderen Dienstleistungsberufen gibt es um rund ein Viertel mehr Arbeitslose.

Auch die Entwicklung des *Stellenangebotes* bestätigt die Tendenz des Arbeitsmarktes. Ende September wurden nur noch 20.900 Stellen angeboten, um 12.900 (—38,2%) weniger als im Vorjahr. Der saisonbereinigte Rückgang hat sich etwas verstärkt.

Die im Frühsommer (mit Ausnahme des Juni) sichtbare leichte Erholung der *Industriekonjunktur* hat sich im August nicht weiter fortgesetzt. Gemessen am derzeit bekannten Produktionsindex stagnierte die Industrieproduktion (ohne Energieerzeugung) auf dem Niveau des Vorjahres, je Arbeitstag blieb sie um 4% unter dem Vorjahresniveau. Der Konjunkturindikator für die Industrieproduktion lag im August um mehr als 4½% unter dem Niveau des Juli-Wertes. Aus einzelnen Sparten verfügbare Informationen lassen auch für das ganze III. Quartal eine leichte Verschlechterung der Konjunktur erwarten.

Gemessen am Vorjahresabstand wurden alle Gruppen gleichmäßig vom Produktionsrückgang erfaßt. In der saisonbereinigten Betrachtung zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: Leichte Auftriebstendenzen waren im Bergbau- und Grundstoffsektor sichtbar, während die Konsumgüter, mehr noch aber die Investitionsgüter die Talsohle noch nicht erreicht haben dürften.

Die *Auftragseingänge* (ohne Maschinen) lagen nominell, aber auch real deutlich höher als im August des Vorjahres. Die Auftragsbelegung kam vor allem aus dem Ausland und zog sich ziemlich gleichmäßig durch fast alle Branchen der Vorprodukte-, Baustoff- und Investitionsgüterindustrien, mit deutlicher Ausnahme der Eisenhütten. In den traditionellen Konsumgüterindustrien (Holzverarbeitung, Bekleidung und Lederbranchen) sind im August die neuen Aufträge nicht nennenswert gestiegen. Hier waren inländische wie ausländische Nachfrage weiterhin sehr schwach.

Die Nachfrage nach *Energie* belebte sich im August merklich, weil heuer große Importeure und Verbraucher ihre Brennstofflager ergänzten. Da die heimische Energieförderung rückläufig war, hatte die höhere Nachfrage einen steilen Anstieg der Energieimporte zur Folge. Der Energieverbrauch lag um 3,6% unter dem Niveau des Vorjahres, was sich vor allem mit der gesamtwirtschaftlichen Stagnation und der starken Energieverteuerung erklärt. Die Verbrauchs-

struktur verlagerte sich deutlich von den Mineralölprodukten zu den übrigen Energieträgern.

Der Stromverbrauch, der in den Vormonaten schwach war, erhöhte sich im August fühlbar. Die Bedarfsdeckung war schwieriger als vor einem Jahr, weil die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke zwar günstig, bei weitem aber nicht so günstig waren wie damals. Die Wasserkraftwerke lieferten nur gleich viel Strom, daher wurden die Exporte stark gekürzt und die Wärmekraftwerke mußten forciert eingesetzt werden. Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen verwendeten als Brennstoff für die kalorische Stromerzeugung viel mehr Braunkohle und Erdgas und viel weniger Heizöl. Außerdem lagerten sie heuer im Sommer viel mehr Kohle und Heizöl ein als im Vorjahr, die Lagerbestände waren dennoch am Monatsende noch niedriger als 1980. Die Wettbewerbslage der Kohle hat sich heuer weiter verbessert, die lebhafteste Nachfrage nach festen Brennstoffen, insbesondere die der Kleinabnehmer, setzte sich fort. Auch der Absatz von Erdgas nahm insgesamt im August zu, was allerdings nur eine Folge des höheren Verbrauchs der Elektrizitätswirtschaft war. Der Verbrauch von Mineralölprodukten sank weit unter den Vorjahreswert, sowohl der Treibstoff- als auch der Heizölverbrauch gingen zurück. Die dennoch hohen Heizölkäufe erklären sich mit einem Lageraufbau in der Industrie und in der Elektrizitätswirtschaft. Ende Oktober einigten sich die OPEC-Staaten auf einen neuen Einheitspreis von 34 \$ je Barrel. Das bedeutet eine Erhöhung des Preises für Erdöl aus Saudi-Arabien um 2 \$ je Barrel. Gleichzeitig wurde der Höchstpreis (einschließlich Zuschläge) von 41 \$ je Barrel auf 38 \$ reduziert. Für Österreich ergibt sich daraus eine zusätzliche Belastung, weil sich die Verteuerung stärker auswirkt als die Herabsetzung des Höchstpreises.

Die *Landwirtschaft* hat heuer eine schwache Weinernte eingebracht. Der Zuckergehalt der Trauben war allerdings überdurchschnittlich hoch. Das Angebot an Preßtrauben war gering. Die Preise waren mit rund 7 S je kg etwa doppelt so hoch wie im Vorjahr. Die Zuckerrübenenernte hat Mitte Oktober begonnen. Auch hier ist mit geringeren Hektarerträgen zu rechnen. Die Marktleistung an Getreide spiegelt die schwachen Ernteergebnisse. Im Juli und August wurde um ein Zehntel weniger Brotgetreide angeliefert als im Vorjahr. Für Körnermais werden gute Erträge erwartet.

Die *Milchlieferleistung* war im August um 5,3% höher als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Trinkmilch war witterungsbedingt sehr rege. Die Marktleistung an Schlachtvieh nahm um 1,6% zu. Es wurden mehr Rinder und Schweine, aber weniger Kälber und Geflügel aus inländischer Erzeugung angeboten. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war um 4,4% höher. Die Rinderpreise zogen weiter an, die Schweine-

preise sind stabil. Die Stichprobenerhebung vom 3. September ergab einen Schweinebestand von 3,97 Mill. Stück, 6,9% mehr als im Vorjahr (Ferkel +9,2%, Jungschweine +7,3%, trächtige Sauen +5,4%). Bereinigt um Saisoneinflüsse wurden im September um 1,7% mehr trächtige Sauen gezählt als im Juni, d. h. der Mitte 1980 eingeleitete Bestandsaufbau hält an. Die Aufstockung der Bestände dürfte ab Frühjahr 1982 den Markt belasten.

Der *Güterverkehr* war auch im August schwach. Die Transportleistung der Bahnen sank auf 820 Mill. t-km (—4,9% gegen August 1980). Die verladende Wirtschaft forderte für Nahrungsmittel (—23,5%) und Holz (—9,8%) viel weniger Wagen als im Vorjahr. Die Transportnachfrage ist infolge der geringeren Getreideernte und Schnittholzexporte zurückgegangen. Die Wagenstellungen für Papier und Zellstoff nahmen weiter zu (+6,6%), in den Erz- (+12,5%) und Kohlentransporten (+0,6%) scheint sich nach etwa eineinhalbjähriger Talfahrt wieder eine Aufwärtsentwicklung anzubahnen. Das Transportaufkommen der DDSG war im August mit 312.000 t um 4,8% höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Kräftig zugenommen hat der Inlandverkehr (+13,3%), hier konnten wieder Heizöltransporte für das Kraftwerk Theiß abgewickelt werden. Im Einfuhrverkehr (+2,7%) wurden größere Kohlenmengen aus Übersee und dem Ruhrgebiet auf dem kombinierten Bahn-Donau-Weg befördert. Die Luftfahrt meldete einen leichten Rückgang des Frachtaufkommens. Im Berichtsmonat wurden 1.321 fabriksneue Lkw zugelassen (—24,1%). Die Nachfrage ist in allen Nutzlastklassen stark zurückgegangen. Das Fuhrgewerbe meldete nur halb so viele neue Fahrzeuge an wie im Vorjahr.

Der *Personenverkehr* war auf den öffentlichen Verkehrsmitteln leicht rückläufig (Bahn —0,4%, Wiener Verkehrsbetriebe —1,5%). Die Zahl der Fluggäste nahm im Vorjahresvergleich um 5,2% zu. Der Individualverkehr auf der Straße war gemessen am Benzinverbrauch um 6,5% schwächer als im Vorjahr. Die Pkw-Neuzulassungen sanken um 24,2% auf 12.887 Stück. Der Nachfragerückgang war in den oberen Hubraumklassen etwas stärker als in den unteren.

Im *Reiseverkehr* entwickelten sich die Nächtigungen im August deutlich besser als im Frühsommer. Die gesamten Übernachtungen waren um 6,0% höher als im Vorjahr, nachdem sie von Mai bis Juli um 4,9% abgenommen hatten. Zum ersten Mal in diesem Sommer war die Entwicklung der Ausländernächtigungen (+6,9%) günstiger als jene der Inländernächtigungen (+2,6%). Unter den wichtigsten Herkunftsländern nahmen die Nächtigungen niederländischer Urlauber am stärksten zu (+60,1%), nachdem sie im Frühsommer um 19,0% gesunken waren, weil die Schulferien in Teilen der Niederlande später began-

nen als im Vorjahr. Auch aus den übrigen wichtigen Herkunftsländern kamen mehr Urlauber als im Vorjahr. Nur die Nächtigungen amerikanischer Touristen sind weiterhin stark rückläufig (—35,1%).

Die Deviseneingänge im Reiseverkehr stiegen gegenüber August 1980 um 9,5%. Sie liegen damit nach vier Sommermonaten um 7,7% über dem Vorjahresniveau, obwohl die Ausländernächtigungen in diesem Zeitraum um 1,0% abgenommen haben. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatten die Übernachtungen ausländischer Urlauber um 3,8% zugenommen, während die Deviseneinnahmen langsamer gestiegen waren (+6,5%) als heuer. Die Ausgänge der Reiseverkehrsbilanz laut Oesterreichischer Nationalbank dürften auch im August (+13,6%) durch noch nicht bereinigte Gastarbeitertransfers nach oben verzerrt sein.

Der *Handel* hatte im Juli einen in Anbetracht der mäßigen Einkommensentwicklung relativ günstigen Geschäftsgang. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen aber für die Monate August und September eine weit schwächere Umsatzentwicklung erkennen. Damit setzten sich die schon bisher beobachteten starken monatlichen Schwankungen der Handelsumsätze, die Ausdruck einer labilen, rezessiven Wirtschaftslage sind, im III. Quartal fort.

Der *Einzelhandel* verkaufte im Juli nominell um 7,3%, real um 2,3% mehr als vor einem Jahr, nach +7,8% und +2,8% im Durchschnitt des II. Quartals. Saisonbereinigt waren die realen Umsätze knapp niedriger (—0,5%) als im Durchschnitt der Monate April bis Juni. Wie bisher beschränkte sich der reale Umsatzzuwachs gegen das Vorjahr auf die Nachfrage nach kurzlebigen Konsumgütern (+4,2%), insbesondere auf Nahrungs- und Genußmittel (+6,5%) sowie Bekleidung und Schuhe (+8,5%). Die konjunkturrempfindlicheren Umsätze dauerhafter Konsumgüter (—3,2%) unterschritten dagegen wieder das Vorjahresniveau, vor allem Fahrzeuge (—9,8%). Uhren und Schmuckwaren (+17,5%) wurden jedoch deutlich mehr verkauft als vor einem Jahr.

Der *Großhandel* setzte im Juli nominell um 11,5%, real um 6,2% mehr um als im Vorjahr, nach +8,7% und +2,3% im II. Quartal. Der günstige Geschäftsgang steht im Einklang mit dem lebhaften Außenhandel. Auch saisonbereinigt waren die realen Umsätze des Großhandels im Juli um rund 1½% höher als im Durchschnitt der drei vorangegangenen Monate. Besonders die Nachfrage nach agrarischen Produkten (real +19,4%) nahm im Vorjahresvergleich infolge günstiger Exporte kräftig zu. Die realen Umsätze von Fertigwaren (+3,3%) waren höher als vor einem Jahr, während Rohstoffe und Halbwaren wegen der schlechten Wirtschaftslage deutlich weniger verkauft wurden (—6%).

Die *Lager* des Handels wurden angesichts des anhaltend hohen Zinsniveaus weiter abgebaut. Die *Wareneingänge* nahmen im Großhandel (+10,9%) und vor

allem im Einzelhandel (+3,3%) schwächer zu als die Umsätze.

Der Außenhandel expandierte im August nicht weiter. Zwar lagen die Exporte nominell um 15,3%, real um 7,6% über dem Vorjahresniveau, nach Ausschaltung der Preissteigerungen, der unterschiedlichen Anzahl der zur Verfügung stehenden Arbeitstage sowie der Saisonschwankungen war die Ausfuhr jedoch niedriger als im Durchschnitt der Vormonate. Die nominellen Exportumsätze entwickelten sich wegen der kräftigen Ausweitung im "Dollarraum" und der Dollaraufwertung etwas günstiger²⁾. Der Wertverlust des Schillings gegenüber dem Dollar ließ die Exportpreise in Schilling (+7,1% gegenüber dem Vorjahr) und auch die Schillingerlöse der in Dollar fakturierten Exportgüter steigen. In der Einfuhr beschleunigte sich der Preisauftrieb (+15,9%) allerdings deutlich stärker als in der Ausfuhr. Zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, daß der Anteil der "Dollarwaren" in der Einfuhr etwa dreimal so groß ist wie in der Ausfuhr. Rein rechnerisch erhöhte die Dollaraufwertung (+38,4% gegenüber dem Vorjahr) im August die Steigerungsrate der Importpreise um 8 Prozentpunkte, die der Exportpreise um 3 Prozentpunkte. Etwas mehr als die Hälfte der Terms-of-Trade-Verschlechterung ist daher dem "Dollareffekt" zurechenbar. Die realen Importe schwächten sich saison- und arbeitsmäßig bereinigt gegenüber dem Durchschnitt der Vormonate weiter ab (-1,2%)³⁾.

Die *Ausfuhr* in die OPEC-Staaten (+30,1%), in die Entwicklungsländer (+47,9%) und in die USA (+68,1%, ohne Flugzeuge +30,6%) konnte gegenüber August des Vorjahres kräftig gesteigert werden. Deutlich schwächer nahmen dagegen die Lieferungen in die EG (+12,6%) und in die EFTA (+13,6%) zu. Die Exporte in die Oststaaten (-2,3%) waren wie schon im Vormonat rückläufig. Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen stiegen die Exporte von Investitionsgütern (+17,6%) und Konsumgütern (+21,3%) kräftig. Schwächer hingegen entwickelten sich die Halbfertigwarenexporte (+10,8%; Eisen und Stahl +5,2%). Die Nahrungsmittelexporte (-0,3%) und die Rohstoffexporte (-1,3%) blieben knapp unter ihren Vorjahreswerten.

In der *Einfuhr* stiegen — größtenteils dollarkursbedingt — die Ausgaben für Energie (+54,1%, Erdöl +55,2%) sehr stark. Mengenmäßig nahmen die Energieimporte um 9,9% zu, die Erdölimporte um 11,9%. Auf Grund von Flugzeugkäufen im Wert von 389,2 Mill. S erhöhten sich die Aufwendungen für importierte Investitionsgüter (+16,4%) insgesamt stark, ohne diesen Sondereffekt stiegen sie nur um 7,1%.

²⁾ Die nominelle Exportzuwachsrate erhöhte sich durch Flugzeuglieferungen in die USA um etwa $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte.

³⁾ In der Einfuhr dämpften Flugzeugbezüge den realen Rückgang um etwa 1 Prozentpunkt; nominell erhöhte dieser Effekt die Steigerungsrate um $1\frac{1}{2}$ Prozentpunkte.

Ähnlich schwach nahmen auch die Bezüge von Nahrungsmitteln (+8%), Rohstoffen (+9,8%, Spinnstoffe +31,3%) und Halbfertigwaren (+7,3%) zu. Die Konsumgüterimporte stagnierten auf dem Niveau des Vorjahres (Pkw -8,8%).

Die *Zahlungsbilanz* war im August durch einen ungewöhnlich hohen (positiven) Wert der Statistischen Differenz von 10,5 Mrd. S gekennzeichnet. Während sich das unbereinigte Leistungsbilanzdefizit gegenüber dem Vormonat um nahezu 2 Mrd. S auf 2,4 Mrd. S und auch gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres deutlich erhöhte, zeigte sich für die erweiterte Leistungsbilanz ein Überschuß von 8,1 Mrd. S. Ein auch nur annähernd vergleichbarer Monatswert der Statistischen Differenz läßt sich in der Geschichte der monatlichen Zahlungsbilanzstatistik nicht feststellen. Insgesamt ergibt sich für die erweiterte Leistungsbilanz in den ersten acht Monaten dieses Jahres nur ein geringfügiger Abgang von 400 Mill. S (1980 -13 Mrd. S). Das positive Einzelergebnis vom August sollte allerdings keinesfalls überbewertet werden. So dürfte einerseits ein Teil der Statistischen Differenz dieses Monats noch dem Juli zuzurechnen sein, andererseits könnten die Erwartungen einer De-facto-Aufwertung des Schillings im Gefolge einer DM-Aufwertung von Einfluß gewesen sein.

Eine vorsichtige Interpretation erscheint insbesondere auch deshalb angebracht, weil die Warenimporte laut Handelsbilanz (August +15,2%) im Vorjahresvergleich deutlich stärker als die Exporte (+10,8%) zugenommen haben. Der Monatswert des Handelsbilanzdefizits (-8,6 Mrd. S) war, wie schon im Juli, höher als im Vorjahr. Mit 55,7 Mrd. S blieb jedoch der kumulierte Wert für die ersten acht Monate 1981 um rund 3,5 Mrd. S unter dem von 1980. Auch im Reiseverkehr nahmen die Devisenausgänge (+13,6%) stärker als die Deviseneingänge (+9,5%) zu. Der Überschuß von 33,7 Mrd. S im bisherigen Verlauf des Jahres liegt um 2,9 Mrd. S über dem entsprechenden Ergebnis des Vorjahres. In Summe erhöhte sich der positive Saldo der gesamten Dienstleistungsbilanz nur geringfügig um 1,5 Mrd. S (+4,9%), da der Überschuß bei den sonstigen Dienstleistungen um nahezu ein Drittel unter dem Ergebnis von 1980 blieb.

Im langfristigen Kapitalverkehr flossen im August netto 5,9 Mrd. S zu, obwohl die Zinsdifferenz zuungunsten Österreichs weiter bestand. Demgegenüber kam es bei den kurzfristigen Kapitaltransaktionen zu Devisenabflüssen von 9,8 Mrd. S bei den Kreditunternehmen und 1,5 Mrd. S bei Wirtschaftsunternehmen und Privaten. Ähnlich wie die Statistische Differenz könnten auch diese Transaktionen teilweise von Wechselkurserwartungen beeinflusst sein. Von Jänner bis August 1981 nahmen die Währungsreserven um 8,5 Mrd. S zu, bereinigt um die Devisenswaps sogar um mehr als 13 Mrd. S. Bis Mitte Oktober ist ihr

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1979	1980	1980	1980	1980	1981	1981	1981	1981	1981
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen										
Arbeitsmarkt										
Unselbständig Beschäftigte										
insgesamt	+16,0	+15,0	+16,2	+18,3	+18,7	+10,2	+9,0	+18,3	+3,3	
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,1	
Männer	+ 6,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 4,1	+ 6,0	+ 2,4	+ 1,6	+ 6,4	- 0,8	
Frauen	+ 9,6	+13,1	+14,2	+14,3	+12,7	+ 7,8	+ 7,4	+11,9	+ 4,1	
Industrie	- 2,7	+ 6,8	+ 2,7	- 5,8	- 9,8			-13,8		
Bauwirtschaft	- 1,3	- 1,1	- 2,4	-11,6	- 6,2		- 6,0	- 5,7		
Ausländische Arbeitskräfte	- 6,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 3,4	- 1,2	- 5,0	- 3,0	- 4,1	- 8,0	
Arbeitslose	- 1,9	- 3,6	+ 5,7	+14,3	+ 9,1	+12,4	+10,9	+11,6	+14,7	
Arbeitslosenrate in %	2,0	1,9	2,3	3,2	1,7	1,5	1,4	1,4	1,7	
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	- 1,6	- 7,6	-11,1	-12,8	-12,7	-13,0	-12,9	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Geleistete Arbeiterstunden										
Industrie, pro Kopf	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9	- 2,7	+ 0,1		- 1,4			

Industrie und Bauwirtschaft

(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	-14,4	- 1,4	- 2,3	- 4,7	- 4,2		- 5,9	- 3,8		
Bergbau und Magnesit	+14,0	+ 0,9	- 1,8	+ 1,3	- 4,4		+ 2,0	+ 0,0		
Grundstoffe	+ 5,1	- 1,9	- 2,4	- 6,3	- 4,2		- 7,8	- 4,8		
Investitionsgüter	+10,0	+ 3,5	+ 4,1	- 4,6	- 0,5		- 0,9	- 4,6		
Vorprodukte	+ 9,0	- 1,0	- 9,2	- 8,5	- 6,3		- 2,9	- 3,0		
Baustoffe	+ 4,1	+ 4,3	- 6,9	- 5,4	+ 4,5		+ 2,7	- 0,9		
Fertige Investitionsgüter	+12,2	+ 6,1	+13,8	- 2,7	+ 1,5		- 0,9	- 6,3		
Konsumgüter	+ 5,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,0	+ 1,1		+ 5,2	- 3,9		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 2,6	- 1,5	+ 4,5	+ 4,2		+ 5,7	+ 1,8		
Bekleidung	+ 5,4	+ 5,7	+ 6,1	+ 0,6	+ 0,9		- 2,5	- 7,0		
Verbrauchsgüter	+ 9,2	+ 5,7	+ 4,6	+ 3,8	+ 4,3		+ 8,2	- 5,1		
Langlebige Konsumgüter	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 9,9	- 7,8		+ 3,3	- 6,8		
Industrieproduktion ohne										
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7,4	+ 2,7	+ 2,6	- 2,9	- 0,6		+ 1,0	- 3,8		
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 7,4	+ 3,5	+ 4,8	- 5,5	- 0,6		+ 0,9	+ 0,0		
Konjunkturreihe Industrieproduktion (Gewichtung arbeitstägig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 7,5	+ 3,8	+ 3,3	- 3,7	- 0,6		+ 0,9	- 2,7		
Produktivität										
Pro Kopf	+ 6,8	+ 2,3	+ 2,2	- 2,0	+ 1,0		+ 3,2			
Pro Stunde	+ 7,3	+ 3,0	+ 1,6	- 0,1	- 0,7		+ 2,4			
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+14,6	+ 7,2	+ 1,5	+ 2,4	+12,0		+11,7	+25,6		
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+14,0	+ 7,9	+ 0,2	+ 0,9	+ 5,3		+11,5	+13,3		
Hoch- und Tiefbau										
Produktionswert, nominell	+ 7,1	+ 3,7	+ 0,2	+ 4,6	+10,2					

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

	1979	1980	1980	1980	1980	1981	1981	1981	1981	1981
			IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Land- und Forstwirtschaft										
Marktleistung Fleisch	+ 9,6	- 1,0	- 5,6	-12,2	- 4,7		- 3,2	+ 1,6		
Rindfleisch	+ 6,9	+ 0,4	- 1,3	- 9,4	- 3,6		- 3,3	+ 1,7		
Kalbfleisch	+15,6	+ 7,5	+ 2,8	-11,8	+ 0,1		- 4,0	- 8,2		
Schweinefleisch	+10,3	- 2,6	- 9,7	-15,8	- 7,0		- 3,4	+ 2,7		
Jungmasthühner	+12,9	+ 1,3	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,7	- 2,9	- 1,9	- 1,7	- 5,4	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 3,1	+ 1,2	- 1,0	- 2,6	- 0,6		+ 1,1	+ 4,4		
Rindfleisch	- 1,6	+ 1,1	- 0,1	- 2,9	- 1,1		+ 0,9	+ 4,6		
Schweinefleisch	+ 4,2	+ 1,1	- 1,5	- 1,9	+ 0,4		+ 2,9	+ 8,9		
Milchlieferleistung	- 1,6	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,9		+ 6,1	+ 5,3		
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,2	+ 6,1		+ 7,7	+ 4,9		
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	- 8,1	+ 6,6	- 3,7	+ 5,4	- 1,4		+ 0,5	+ 3,8		
Holzeinschlag	+20,9	- 0,2	-10,1	- 8,7	+ 0,5					

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Güterverkehr, Bahn	+12,6	+ 2,8	- 4,7	- 8,0	- 2,6		- 9,5	- 4,9		
Inlandverkehr	+13,8	+ 3,0	- 4,7	-19,2	- 7,6					
Ein- und Ausfuhrverkehr	+20,3	+ 7,8	- 2,3	- 5,8	+ 3,1					
Transitverkehr	+ 2,2	- 4,2	- 8,4	+ 6,3	- 3,9					
Wagenstellungen Bahn	+ 7,4	+ 3,6	- 0,9	- 6,1	- 1,4		- 2,4	- 4,9		
Erze und Kohle	+ 6,7	- 6,3	- 8,8	-19,4	-16,2		-11,8	+ 7,6		
Metalle	+ 5,4	- 2,7	-13,8	-12,3	- 3,5		- 5,9	+ 4,4		
Holz, Zellstoff, Papier	+25,5	+17,3	+ 3,4	- 8,4	+ 1,1		-10,7	- 2,6		
Baustoffe	- 1,2	- 2,3	-10,0	- 8,9	- 6,4		- 3,2	+ 2,2		
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 1,5	+14,7	+26,7	+20,2		- 2,3	-23,5		
Stück- und Sammelgut	+ 3,4	+ 0,8	- 3,6	- 7,4	- 1,9		- 0,3	+ 1,9		
Güterverkehr osterr. Schiffe	+12,2	- 0,9	-19,2	- 1,8	-10,7		- 6,6	+ 4,8		
Inlandverkehr	+ 5,0	-22,6	-25,9	+21,0	-14,7		- 5,5	+13,3		
Ein- und Ausfuhrverkehr	+16,7	+ 9,6	-15,2	- 9,9	-10,6		- 8,8	+ 2,0		
Pipeline (Durchsatzmenge)	+11,9	-10,6	-11,0	- 9,2	-20,3	- 6,8	-25,9	+10,1	- 0,8	
Luftfracht (ohne Transit)	+ 4,5	+13,8	+16,0	+ 4,9	- 0,0		- 4,4	- 1,7		
Neuzulassungen Lkw	+14,0	+ 8,3	+15,5	+ 1,2	+ 0,8		+ 0,1	-24,1		
Fuhrgewerbe	+22,4	+ 0,3	-16,4	-16,9	- 8,8		-12,4	-46,6		
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	+ 1,9	- 1,8	+ 0,3	+ 0,2		+ 0,4	- 0,4		
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 8,9	- 0,0	- 0,2	+ 3,8	+ 6,2		+ 7,5	+ 5,2		
Neuzulassungen Pkw	+35,4	+ 6,2	- 3,8	-12,4	- 4,7		- 6,5	-24,2		
Bis 1.500 cm ³	+41,1	+10,4	- 6,2	-20,8	- 6,3		- 7,5	-22,2		
1.501 bis 2.000 cm ³	+31,4	+ 2,9	- 0,7	+ 2,6	+ 1,0		- 4,4	-28,0		
2.001 cm ³ und mehr	+18,0	- 8,4	- 0,1	- 9,5	-17,0		- 8,2	-21,5		

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nächtigungen insgesamt	+ 3,9	+ 5,5	+ 8,8	+ 8,0	- 1,2		- 4,9	+ 6,0		
Inländer	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,7		- 2,8	+ 2,6		
Ausländer	+ 4,3	+ 6,3	+12,3	+11,2	- 1,9		- 5,4	+ 6,9		
Deviseneingänge ²⁾	+ 9,0	+13,3	+20,1	+14,4	+11,9		+ 8,8	+ 9,5		
Devisenausgänge ²⁾	+11,0	+ 3,6	- 0,5	+15,2	+11,5		+ 0,9	+13,6		

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1979	1980	1980	I. Qu.	II. Qu.	1981				1979	1980	1980	I. Qu.	II. Qu.	1981			
			IV. Qu.			III. Qu.	Jul	August	September			IV. Qu.			III. Qu.	Jul	August	September
Veränderung gegen das Vorjahr in %																		
Energie³⁾																		
Förderung	+ 1,1	- 6,1	- 6,8	-14,8	- 1,7		-13,9	- 8,1										
Kohle	-10,9	+ 4,6	+ 0,4	+22,1	+ 3,6		- 3,2	- 8,5										
Erdöl	- 3,5	-14,6	-16,2	-26,7	- 9,0		- 1,4	+ 5,0										
Erdgas	- 4,2	-17,7	- 9,9	-34,5	-16,0		-78,4	-50,4										
Stromerzeugung	+ 6,8	+ 3,3	+ 5,0	- 0,7	+ 1,7		+ 1,4	+ 1,8										
Wasserkraft	+12,7	+ 3,7	- 1,2	+ 0,5	+ 4,7		- 3,9	+ 0,2										
Wärmeleistung	- 4,4	+ 2,2	+15,2	- 2,2	-10,9		+32,6	+10,4										
Verbrauch	+ 6,5	- 1,4	- 1,6	- 0,5	- 1,9		- 4,5	- 3,6										
Kohle	+13,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 8,2		+16,3	+ 9,5										
Erdöl und Mineralöl- produkte	+ 4,7	- 3,2	- 4,0	- 1,9	- 3,1		-11,3	-11,9										
Treibstoffe	+ 3,1	+ 0,8	+ 2,4	- 4,0	- 3,5		- 1,8	- 3,1										
Normalbenzin	+11,3	+17,2	+ 2,1	- 1,0	- 7,4		- 2,4	-10,5										
Superbenzin	- 0,7	- 5,4	- 4,1	- 5,7	+ 0,8		- 6,3	- 4,5										
Dieselmotoröl	+ 4,3	+ 0,8	+ 9,6	- 3,5	- 5,7		+ 4,3	+ 3,7										
Heizöl	+ 3,7	- 9,5	-11,5	- 2,3	- 2,3		-30,1	-18,2										
Gasöl	+ 5,4	-17,5	-25,0	- 9,8	+ 9,3		-57,9	-49,7										
Sonstige Heizöl	+ 3,4	- 6,4	- 5,9	+ 0,2	- 6,2		-18,1	- 6,1										
Erdgas	+ 3,1	- 3,4	+ 2,0	- 2,0	-12,5		- 0,9	+ 3,1										
Elektrischer Strom	+ 4,1	+ 3,2	+ 4,7	+ 0,4	- 1,8		+ 0,1	+ 2,3										

Groß- und Einzelhandel⁴⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %

Großhandelsumsätze, real	+ 5,5	+ 4,6	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 6,2
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	- 1,0	+ 3,9	+ 7,3	+ 1,6	+ 6,4	+19,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+15,1	+ 4,6	- 1,4	- 3,0	- 3,6	- 6,0
Fertigwaren	+ 8,2	+ 4,0	+ 2,2	- 1,0	+ 1,7	+ 3,3
Großhandelsumsätze, nominell	+11,0	+14,0	+12,0	+ 9,7	+ 8,7	+11,5
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+13,5	+15,0	+10,5	+ 8,7	+ 7,9	+10,9
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,4	+ 1,5	+ 1,1	- 1,6	+ 2,8	+ 2,3
Kurzlebige Güter	+ 4,9	+ 1,7	+ 2,5	- 0,2	+ 4,4	+ 4,2
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9,0	+ 1,0	+ 3,8	+ 0,3	+ 5,8	+ 6,5
Bekleidung und Schuhe	+ 7,1	+ 5,1	+ 4,9	+ 2,5	+ 7,7	+ 8,5
Sonstige kurzlebige Güter	+ 3,5	+ 0,9	+ 0,3	- 1,6	+ 1,8	+ 0,5
Langlebige Güter	+ 7,0	+ 0,7	- 2,9	- 5,6	- 1,9	- 3,2
Fahrzeuge	+18,2	+ 7,5	+ 1,0	- 5,2	- 4,8	- 9,8
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	- 2,8	- 1,5	- 2,7	- 5,4	+ 1,6	+ 1,0
Sonstige langlebige Güter	+ 3,6	-11,5	-12,1	- 6,7	- 1,5	+ 5,5
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 8,8	+ 7,2	+ 6,7	+ 4,0	+ 7,8	+ 7,3
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+10,4	+ 7,5	+ 4,0	+ 2,4	+ 5,2	+ 3,3

³⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — ⁴⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominell	+17,1	+ 9,7	+ 4,2	+ 8,1	+11,9	+ 7,5	+15,3
Nahrungs- und Genußmittel	+16,9	+14,3	+47,2	+50,3	+29,7	+21,7	- 0,3
Rohstoffe und Energie	+21,9	+15,3	+ 3,9	+ 0,8	+ 2,2	- 8,1	+ 5,1
Halbfertige Waren	+25,8	+ 5,4	- 4,2	+ 4,7	+11,1	+ 8,0	+10,8
Fertigwaren	+13,5	+10,1	+ 5,0	+ 8,3	+12,9	+ 9,2	+20,0
Investitionsgüter	+13,1	+ 2,4	- 2,6	+ 7,7	+10,7	+ 0,4	+17,6
Konsumgüter	+13,7	+14,5	+10,0	+ 9,1	+14,7	+14,2	+21,3
Holz	+26,0	+17,6	+ 3,7	-10,0	- 4,0	-16,7	-16,4
Papier	+20,8	+12,8	+ 5,9	+12,6	+16,4	+18,1	+26,8
Eisen und Stahl	+25,8	- 4,7	-16,4	- 1,4	+ 4,9	+ 2,7	+ 5,2
Metalle	+25,7	+10,8	- 6,8	- 8,3	+ 4,4	+13,1	+22,9
Metallwaren	+16,5	+12,3	+ 2,8	+ 6,1	- 0,9	+ 8,7	+ 5,5
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+12,4	+ 8,3	+ 5,1	+ 7,6	+12,2	+ 6,2	+22,2
Nachrichtengeräte	-12,2	- 1,7	+17,9	+20,4	+31,2	+49,7	+37,2
EG 81	+19,5	+11,0	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,6	+12,6
BRD	+21,9	+11,6	+ 6,3	+ 1,9	+ 2,9	+ 1,3	+12,1
Italien	+30,0	+22,8	+ 6,1	+ 5,8	+ 1,7	- 6,4	- 4,6
Großbritannien	+ 5,8	- 9,6	-14,4	+ 6,0	+15,5	+45,2	+40,9
EFTA 73	+12,0	+11,4	+ 5,6	+ 2,3	+12,1	+ 7,3	+13,6
Schweiz	+10,8	+12,2	+ 7,6	- 1,1	+13,5	+ 8,3	+16,2
Industriestaaten Übersee	+ 0,1	+ 1,8	+ 4,8	+11,6	+24,6	+36,2	+31,9
Oststaaten	+10,2	+ 2,5	- 0,8	+16,7	+11,9	-10,3	- 2,3
OPEC	- 3,0	+53,1	+67,7	+43,8	+61,4	+12,6	+30,1
Sonstige Entwicklungsländer	+33,0	+ 3,4	- 0,0	+27,9	+43,7	+40,3	+47,9
Schwellenländer ⁵⁾	+29,3	- 3,8	-13,0	+ 7,0	+18,4	+18,7	+29,6
Einfuhr insgesamt, nominell	+16,4	+17,0	+ 7,1	+ 3,9	+ 4,9	+ 9,8	+14,5
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,3	+11,0	+ 6,1	+ 8,5	+ 2,6	+11,7	+ 8,0
Rohstoffe und Energie	+31,3	+33,6	+23,6	+23,3	+21,2	+23,2	+42,3
Halbfertige Waren	+16,7	+12,9	- 1,0	- 6,4	- 0,8	+ 9,0	+ 7,3
Fertigwaren	+13,2	+13,3	+ 3,9	- 0,4	+ 0,3	+ 4,3	+ 5,1
Investitionsgüter	+ 8,1	+13,7	+ 8,7	+ 6,0	+ 7,2	+12,7	+16,4
Konsumgüter	+15,7	+13,1	+ 1,8	- 3,1	- 2,8	+ 0,4	+ 0,1
Pkw	+40,8	+ 8,6	- 8,6	- 7,6	-12,5	-17,3	- 8,8
Brennstoffe	+34,2	+46,8	+38,6	+32,6	+30,5	+30,9	+54,1
Erdöl, Wert	+48,1	+48,9	+27,0	+44,0	+23,8	+10,7	+55,2
Erdöl, Menge	+ 9,4	- 5,8	- 9,6	+ 2,2	-12,8	-30,2	+11,9
Erdölprodukte, Menge	- 4,6	+27,3	+45,3	-15,9	-27,2	-13,9	+15,3
EG 81	+15,2	+12,5	+ 1,9	- 4,7	- 1,6	+ 4,1	+ 3,3
BRD	+13,7	+12,8	+ 3,9	- 6,0	+ 0,4	+ 3,8	+ 5,5
EFTA 73	+ 7,7	+10,2	+ 3,2	- 4,1	+ 1,4	+15,1	+ 4,5
Oststaaten	+16,3	+29,4	+19,7	+22,0	+40,5	+26,6	+61,3
OPEC	+52,6	+56,4	+53,4	+44,2	+ 2,7	+20,2	+16,9
Schwellenländer ⁵⁾	+20,5	+17,5	- 1,5	+10,7	+ 1,2	+ 1,9	+ 7,7
Ausfuhrpreis ⁶⁾	+ 5,6	+ 5,0	+ 2,7	+ 6,5	+ 3,7	+ 5,1	+ 7,1
Einfuhrpreis ⁶⁾	+ 5,8	+10,6	+ 8,9	+10,1	+10,5	+12,7	+15,9
Erdölpreis (S i e t)	+34,5	+58,5	+39,0	+41,3	+41,9	+58,6	+38,7
Terms of Trade	- 0,2	- 5,1	- 5,7	- 3,3	- 6,1	- 6,8	- 7,5

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. —
⁶⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979	1980	1980 IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	1981 Juli	August	Septem- ber
	Mill. S								
Zahlungsbilanz und Wechselkurse									
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-21.241	-20.097	-19.394		- 7.605	- 8.644	
Reiseverkehr	+33.514	+40.840	+ 6.632	+12.399	+ 7.887		+ 6.857	+ 6.509	
Kapitalertragsbilanz	- 6.450	- 6.780	- 1.840	- 1.528	- 1.823		- 286	- 1.084	
Sonstige Dienstleistungen	+ 5.367	+ 5.609	+ 1.207	+ 1.494	+ 106		+ 513	+ 760	
Transferleistungen	+ 2.106	+ 1.014	+ 295	+ 290	- 149		+ 108	+ 68	
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-14.947	- 7.442	-13.374		- 413	- 2.390	
Statistische Differenz	+ 8.175	+25.884	+ 9.756	+ 7.487	+ 4.713		+ 503	+10.477	
Langfristiger Kapitalverkehr	- 6.375	+ 6.943	+ 2.370	+ 1.894	- 1.068		- 1.842	+ 5.879	
<i>Kreditunternehmen</i>	- 9.915	- 4.981	- 1.329	- 775	- 2.000		- 5.645	+ 2.617	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 186	- 2.893	+ 1.137	+ 3.134	- 269		+ 202	- 1.527	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 7.255	+38.589	+13.124	-12.789	+11.445		+ 8.168	- 9.802	
Reserveschöpfung	+ 7.933	+ 4.391	+ 2.298	+ 2.293	+ 3.546		+ 71	- 356	
Veränderung der Währungs- reserven der Oester- reichischen Nationalbank									
	- 9.078	+26.090	+13.738	- 5.423	+ 4.994		+ 6.689	+ 2.282	
Wechselkurse S/\$	13,37	12,94	13,54	14,78	16,09	17,10	17,18	17,56	16,55
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,09	7,08	7,07	7,03	7,04	7,02	7,02
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100	129,0	132,7	131,2	129,8	130,0	130,8	129,9	130,3	132,2
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100, real	113,1	112,4	109,9	108,6	107,7		107,2	107,5	

Geld und Kredit

Geld und Kredit

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S								
Kassenliquidität	- 1.645	+ 3.191	+ 3.191	+ 2.541	- 214	-	432	+ 5.555	
Inländische Direktkredite	+96.783	+88.171	+88.171	+90.117	+90.171	-	87.695	+80.714	
Titrierte Kredite	+13.275	+14.822	+14.822	+17.880	+12.871	-	9.197	+ 6.348	
Auslandsnettoposition	+ 1.264	-33.066	-33.066	-24.681	-20.443	-	17.849	- 7.222	
Notenbankverschuldung	+15.101	-12.967	-12.967	-10.659	-10.595	- 5.727	-12.896	- 7.239	- 5.727
Schilling-Geldkapitalbildung	+86.023	+83.204	+83.204	+95.363	+86.845	-	83.694	+83.325	
Spareinlagen	+38.564	+72.071	+72.071	+79.476	+78.913	-	75.864	+73.812	
"Schilling-Geldkapitalücke" (WIFO-Definition)	-23.785	- 9.500	- 9.500	- 6.166	- 9.315	-	8.207	- 572	
Geldmenge M1'	-11.643	+14.564	+14.564	+13.428	+ 2.082	-	4.600	- 2.239	
Geldmenge M3'	+36.178	+55.641	+55.641	+67.454	+53.699	-	60.467	+60.890	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+ 1,8	+ 7,1	+ 7,1	+ 4,3	+ 2,3	-	0,6	+ 7,2	
M1' (Geldmenge)	- 7,6	+10,4	+10,4	+ 9,8	+ 1,4	-	3,0	- 1,5	
M2' (M1' + Termineinlagen)	+ 7,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 3,0	- 0,4	-	0,7	+ 1,6	
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 6,3	+ 9,1	+ 9,1	+11,0	+ 9,6	-	9,7	+ 9,7	
Zinssätze in %									
Taggeldsatz	7,5	11,4	11,4	11,2	12,1	12,1	12,7	12,2	12,1
Diskontsatz	3,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Sekundärmarktrendite	8,2	9,6	9,6	10,2	10,7	11,3	10,8	11,0	11,3

Abgabenerfolg des Bundes

	1979	1980	1980 IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	1981 Juli	August	September
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+ 8,5	+ 8,1	+ 7,8	+ 9,9	+12,0	+12,3	+ 7,0	+18,1	+11,7
Steuern vom Einkommen	+ 5,5	+10,4	+12,2	+11,8	+12,2	+13,7	+11,4	+16,7	+12,8
Lohnsteuer	+ 5,9	+12,1	+12,1	+15,6	+14,9	+14,7	+18,1	+14,3	+12,2
Einkommensteuer	+ 7,4	+ 9,1	+12,4	+13,7	+14,1	+ 7,2	- 6,5	+18,8	+ 8,3
Gewerbesteuer	+ 3,4	+ 3,4	+ 6,1	+ 2,3	+12,6	+11,2	- 6,6	+11,5	+60,4
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	+25,6	- 2,6	- 3,6	+30,6	-18,9	+95,5	+24,0
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+ 6,2	+ 4,2	+ 8,0	+12,1	+11,3	+ 5,4	+19,0	+10,2
Mehrwertsteuer	+11,1	+ 7,5	+ 2,9	+ 8,8	+13,0	+10,8	+ 4,6	+17,3	+10,9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 9,0	+ 4,0	+ 8,5	+18,3	+18,4	+17,2	- 3,2	+26,0	+21,5
Einfuhrabgaben	+ 9,8	+13,7	+ 6,5	+ 5,5	- 2,2	+ 2,1	- 6,8	+ 4,1	+10,4
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+ 7,3	+ 6,9	+14,4	+13,0	+13,5	+ 2,9	+21,1	+14,1

Preise und Löhne

Preise und Löhne		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,7	+ 6,6	+ 7,3	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,7	
Beschäftigte Industrie	+ 5,4	+ 6,0	+ 7,1	+ 7,1	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,8	+ 7,7	+ 7,5	
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+ 6,3	+ 7,2	+ 7,4	+ 6,2	+ 9,1		+ 4,0			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 6,0	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,1	+ 7,3		+ 7,6			
Baugewerbe	+ 4,0	+ 5,2	+ 5,1	+ 3,9	+ 9,0					
Großhandelspreisindex 1976 .	+ 4,2	+ 8,6	+ 8,8	+ 9,3	+ 6,8	+ 7,9	+ 7,0	+ 6,9	+ 9,8	
ohne Saisonprodukte	+ 4,1	+ 8,2	+ 8,2	+ 8,4	+ 8,1	+ 8,9	+ 8,8	+ 9,0	+ 8,8	
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 3,7	+ 8,7	+12,4	+16,4	+ 4,0	+ 5,9	+ 1,7	+ 0,0	+18,1	
Eisen, Stahl und Halbzeug ..	+ 3,7	+ 2,1	- 1,6	- 1,6	- 1,6	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 3,1	
Mineralölzeugnisse	+ 9,3	+25,1	+24,8	+27,0	+23,4	+25,1	+24,9	+25,2	+25,2	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,0	
Fahrzeuge	+ 5,2	+ 4,5	+ 5,2	+ 4,0	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,6	
Verbraucherpreisindex 1976 ..	+ 3,7	+ 6,4	+ 6,6	+ 7,0	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,5	+ 6,4	+ 6,9	
ohne Saisonprodukte	+ 3,8	+ 6,3	+ 6,6	+ 6,7	+ 6,9	+ 6,8	+ 6,5	+ 6,9	+ 7,0	
Nahrungsmittel	+ 2,5	+ 4,5	+ 5,3	+ 6,1	+ 5,7	+ 5,4	+ 6,0	+ 4,3	+ 6,0	
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 3,1	+ 5,5	+ 5,6	+ 4,4	+ 4,3	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,8	
Dienstleistungen	+ 4,7	+ 6,3	+ 6,4	+ 7,6	+ 7,8	+ 8,0	+ 8,1	+ 8,0	+ 7,9	
Mieten	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,9	+ 4,7	+ 6,2	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8	
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+ 3,5	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,7	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,5	+ 5,2	+ 5,7	
Energie	+ 6,7	+18,8	+18,6	+21,0	+18,6	+19,0	+16,9	+19,9	+20,3	
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWWA-Index gesamt	+31,5	+47,9	+31,4	+16,0	+ 7,0	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,0	+ 1,4	
Ohne Energierohstoffe	+22,0	+13,7	+ 7,8	- 5,7	-12,0	-18,0	-16,1	-17,1	-20,7	
Nahrungs- und Genußmittel	+11,0	+15,5	+14,0	+ 2,8	-14,1	-23,6	-18,9	-22,7	-28,9	
Industrierohstoffe	+30,9	+12,5	+ 3,4	-11,2	-10,5	-14,0	-14,1	-13,1	-14,6	
Energierohstoffe	+36,9	+65,1	+41,5	+24,3	+13,5	+ 9,6	+10,0	+ 9,9	+ 9,0	
Rohöl	+39,7	+68,6	+43,2	+24,9	+14,0	+10,1	+10,4	+10,4	+ 9,4	

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	1980	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	1981	1981	1981
			IV. Qu.				Juli	August	September
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i>	1975 = 100								
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	121,9	125,4	124,9	122,7	124,2		125,4	119,7	
Bergbau und Grundstoffe	120,1	118,8	117,5	113,0	115,3		113,1	115,5	
Investitionsgüter	124,8	129,6	129,9	126,9	127,2		123,5	120,4	
Vorprodukte	124,6	123,3	117,5	116,3	117,8		121,4	120,2	
Baustoffe	105,7	110,0	105,8	109,0	116,0		113,6	110,2	
Fertige Investitionsgüter	132,0	140,6	144,8	141,5	138,5		129,5	126,3	
Konsumgüter	118,9	122,8	122,6	121,7	124,1		130,4	119,5	
Nahrungs- und Genußmittel	112,9	115,7	115,6	118,7	119,3		117,9	120,6	
Bekleidung	106,3	112,6	114,6	108,8	114,1		122,6	99,0	
Verbrauchsgüter	131,8	139,6	141,5	142,1	144,4		152,3	134,8	
Langlebige Konsumgüter	123,2	121,2	116,5	113,0	111,8		133,0	116,5	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	122,4	125,5	124,9	124,2	124,5		124,5		
Auftragseingänge, nominell									
Insgesamt	137,5	145,1	150,0	155,2	169,5		173,7	157,6	
Inland	132,5	136,3	137,5	151,0	137,7		155,8	136,3	
Ausland	143,4	155,1	162,2	168,0	207,0		191,4	189,2	
Ohne Maschinen	139,8	149,8	148,4	156,0	167,6		169,4	173,3	
Inland	128,5	134,7	134,0	136,5	140,9		148,0	140,2	
Ausland	154,9	169,7	167,6	180,4	203,4		196,8	219,4	
<i>Arbeitsmarkt</i>	1975 = 100								
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	105,2	105,4	105,5	105,6	105,6	105,8	105,5
Industriebeschäftigte	97,1	98,1	97,9	97,2	96,7				
Arbeitslosenrate in %	2,0	1,9	2,0	2,2	2,2	2,5	2,4	2,4	2,6
Arbeitslose	98,1	90,8	99,8	106,2	108,3	122,5	117,6	121,3	128,7
Offene Stellen	100,3	116,0	106,3	97,1	88,6	75,2	79,4	76,5	69,6
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) absolut	0,55	0,69	0,58	0,50	0,44	0,33	0,37	0,34	0,29
<i>Handel (Umsätze, real)</i>	1975 = 100								
Einzelhandel	112,1	113,0	111,3	116,0	116,5		116,0		
Langlebige Konsumgüter	110,5	110,9	100,6	112,5	112,4		108,7		
Großhandel	118,8	124,2	124,0	127,7	127,0		128,8		
<i>Landwirtschaft</i>	1975 = 100								
Milchlieferleistung	102,8	105,6	107,3	107,9	110,0		111,0	111,5	
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i>	1975 = 100								
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	173,6	187,5	190,6		189,4	191,3	
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	188,2	203,2	206,0		212,0	210,7	
<i>Zahlungsbilanz</i>	Saldo in Mill. S								
Leistungsbilanz	-25.815	-48.800	-9.445	-9.019	-11.526		-3.317	-4.871	
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-17.921	-21.053	-85	-409	-7.788		-3.728	5.406	
<i>Geld und Kredit</i>	1975 = 100								
M1* (Geldmenge)	124,6	126,5	130,2	133,6	132,9		126,5	126,5	
Erweiterte Geldbasis	133,1	141,7	144,4	147,4	147,8		144,8	155,4	
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	222,5	228,6	236,3		240,7	241,2	

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

	1979	1980	1980	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	1981	1981	1981
			IV. Qu.				Juli	August	September
<i>Industrieproduktion</i>									
	1975 = 100								
USA	129,5	124,8	126,3	128,8	129,4	129,5	130,2	129,7	128,7
Japan	132,8	141,8	142,1	144,4	144,0		147,1	143,7	
BRD	116,4	116,5	114,0	118,7	116,0		116,0		
Frankreich	118,9	117,7	115,0	110,0	110,0		112,0	112,0	
Großbritannien	115,2	107,3	103,0	102,7	102,3		103,0		
Manufacturing	104,5	95,2	89,3	88,7	89,0		90,0		
Italien	123,5	130,4	129,3	130,2	126,9		127,6		
Niederlande	112,2	112,4	111,7	112,3	107,7		110,0	106,0	
Belgien	116,5	114,9	109,3	113,3	114,3		109,0		
OECD insgesamt	123,3	122,9	122,3	124,0	124,0				
OECD-Europa	117,0	117,0	115,0	115,7	114,0				
<i>Konjunkturklimaindikator</i>	1975 = 100								
USA (Leading Indicators)	117,5	110,3	114,7	114,5	113,8		112,2		
	Saldo in %								
BRD	1,2	-10,5	-17,7	-21,8	-22,5		-21,5		
Frankreich	1,2	-11,4	-26,8	-26,3	-29,2		-24,0		
Großbritannien	4,3	-31,8	-42,8	-28,7	-18,0		-9,0		
Italien	7,4	-8,8	-18,5	-19,7	-23,7		-25,0		
Niederlande	-0,3	-8,8	-15,8	-18,3	-19,5		-19,0		
Belgien	-7,6	-17,0	-24,7	-25,0	-22,0		-16,0		
EG insgesamt	2,2	-15,1	-25,2	-24,3	-23,0		-19,5		
<i>Arbeitslosenrate</i>	in %								
USA	5,8	7,1	7,5	7,3	7,4	7,2	7,0	7,2	7,5
Japan	2,1	2,0	2,2	2,1	2,4		2,3		
BRD	3,8	3,9	4,3	4,7	5,2		5,6		
Großbritannien	5,4	6,8	8,3	9,5	10,4	10,9	10,6	10,9	11,1
Dänemark	5,8	6,7	8,1	8,8	8,8				
Finnland	6,2	4,9	5,3	4,7	5,1		5,4		
<i>Verbraucherpreisindex</i>	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
USA	+ 11,3	+ 13,5	+ 12,6	+ 11,2	+ 9,8		+ 10,7	+ 10,9	
Japan	+ 3,6	+ 8,0	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,2	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,8
BRD	+ 4,1	+ 5,5	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,6	+ 6,1	+ 5,8	+ 6,1	+ 6,5
Frankreich	+ 10,7	+ 13,5	+ 13,6	+ 12,6	+ 12,8		+ 13,3	+ 13,6	
Großbritannien	+ 13,4	+ 18,0	+ 15,3	+ 12,7	+ 11,7	+ 11,2	+ 10,9	+ 11,4	+ 11,4
Italien	+ 14,8	+ 21,2	+ 21,5	+ 20,0	+ 20,6	+ 19,1	+ 19,6	+ 19,3	+ 18,3
Spanien	+ 15,7	+ 15,5	+ 14,9	+ 14,6	+ 15,0	+ 14,4	+ 14,4	+ 14,4	+ 14,4
Niederlande	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,5	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,4	+ 6,8
Belgien	+ 4,5	+ 6,7	+ 7,4	+ 7,2	+ 7,2	+ 8,1	+ 7,9	+ 8,1	+ 8,4
Schweden	+ 7,2	+ 13,8	+ 14,6	+ 13,0	+ 13,2	+ 12,6	+ 12,8	+ 13,3	+ 11,8
Schweiz	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,1	+ 5,9	+ 6,0	+ 7,2	+ 6,5	+ 7,5	+ 7,5
Norwegen	+ 4,7	+ 10,9	+ 13,3	+ 14,7	+ 14,3		+ 13,9	+ 13,2	
Finnland	+ 7,5	+ 11,7	+ 13,5	+ 12,9	+ 12,6	+ 12,0	+ 12,7	+ 11,9	+ 11,5
Portugal	+ 23,6	+ 16,6	+ 12,2	+ 15,2	+ 17,7	+ 21,1	+ 19,8	+ 21,8	+ 21,8
Griechenland	+ 19,0	+ 24,9	+ 25,6	+ 25,9	+ 24,0		+ 23,5	+ 23,7	
OECD insgesamt	+ 9,7	+ 13,0	+ 12,4	+ 11,2	+ 10,4		+ 10,6	+ 10,6	
OECD-Europa	+ 10,5	+ 14,4	+ 13,7	+ 12,7	+ 12,4		+ 12,3	+ 12,4	

Stand auf 111,7 Mrd. S (August 116,5 Mrd. S) zurückgegangen. Die um die Devisenswaps bereinigte Zunahme seit Jahresbeginn verringerte sich auf 8,6 Mrd. S.

Seit Jahresmitte zeichnet sich eine leichte Entspannung der *monetären* Entwicklung ab. Erstmals in diesem Jahr sind im August die Schilling-Kredite (+9,8%) im Jahresabstand deutlich geringer gewachsen als die Schilling-Geldkapitalbildung (+10,6%). Die Geldkapitallücke bei den Kreditunternehmungen verringerte sich saisonbereinigt um 4,3 Mrd. S (auf 69,8 Mrd. S). Bei den Komponenten der Geldkapitalbildung zeigen alle Einlagenformen einen saisonbereinigten Zuwachs gegenüber dem Vormonat. Er ist bei den Sichteinlagen (+2,5%) am stärksten ausgeprägt. Ihr Volumen liegt jedoch immer noch um 4,9% unter dem im Vergleichsmonat des Vorjahres. Demgegenüber hat der Spareinlagenstand seit August 1980 um 14,8% zugenommen, wozu vor allem die geförderten Spareinlagen (+16,4%) beigetragen haben. Der Rückgang der *Geldmenge* M1¹ ist praktisch zum Stillstand gekommen. Auf der Seite der Geldkapitalverwendung ist die Zunahme der Direktkredite im Jahresvergleich (+77,5 Mrd. S) auf den niedrigsten Wert dieses Jahres zurückgegangen. Getragen wird die Kreditnachfrage weiterhin in erster Linie vom öffentlichen Sektor (Bund +30,4%, übriger öffentlicher Sektor +12,9%), während die Kredite an den Fremdenverkehr (+2,7%) und das Gewerbe (+2,9%) deutlich zurückbleiben. Bei den unselbständig Erwerbstätigen ergibt sich sogar ein absoluter Rückgang (−0,2%).

Auf dem *Rentenmarkt* ging Anfang Oktober die seit Mai andauernde Emissionspause für Anleihen zu Ende. Die mit 11% Nominalverzinsung (Emissionsrendite 11,2% bis 11,3%) ausgestattete Investitionsanleihe des Bundes stieß auf rege Nachfrage vor allem privater Anleger. Das Volumen konnte um 500 Mill. S (auf 2 Mrd. S) aufgestockt, die Zeichnungsfrist mußte auf zwei Tage verkürzt werden. Bestimmend für dieses günstige Ergebnis war die durch den leicht sinkenden Taggeldsatz (September 12 $\frac{1}{8}$ %) — bei steigender Emissionsrendite — verringerte Attraktivität kurzfristiger Anlagen, ebenso die durch sinkende internationale Zinssätze ausgelöste Erwartung eines leicht rückläufigen Zinsniveaus. Für die zweite Oktoberhälfte ist zunächst eine Emission der Investitionskredit AG (500 Mill. S) zu den Konditionen der Bundes-Investitionsanleihe vorgesehen, Anfang November wird eine weitere Bundesanleihe (1,5 Mrd. S) erwartet, deren Ausstattung allerdings noch nicht feststeht.

Ende September erfolgte in der Geldpolitik der Oesterreichischen Nationalbank eine Umstellung. Die seit Mai des Jahres zur Liquiditätsstärkung im Kreditapparat regelmäßig durchgeführten Devisenswaps wurden ausgesetzt, und zur Kompensation dieser Maßnahme wurde der Refinanzierungspfad der

Kreditunternehmen bei der Notenbank von 50% auf 70% der derzeit geltenden Rahmen erhöht. Gleichzeitig stellt die Oesterreichische Nationalbank zusätzliche Mittel in Höhe von 1,15 Mrd. S für Zwecke der Exportfinanzierung sowie weitere 500 Mill. S zur Fortsetzung der Finanzierung von "Topinvestitionen" durch die Investitionskredit AG im Jahr 1982 zur Verfügung.

Der Nationalrat hat eine zweite Novelle zum Bundesfinanzgesetz 1981 und ein zweites *Budgetüberschreitungsgesetz* (1981) beschlossen. Auf Grund der Bundesfinanzgesetznovelle wird der Finanzminister ermächtigt, bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen zusätzlich Kredite bis zu 2,5 Mrd. S zur Deckung eines höheren Budgetabgangs aufzunehmen. Das zweite Budgetüberschreitungsgesetz sieht Mehrausgaben von insgesamt 3,09 Mrd. S vor. Sie führen allerdings zu keiner Erhöhung des Budgetabgangs, weil sie durch Ausgabenrückstellungen in Höhe von 2,11 Mrd. S sowie durch Mehreinnahmen und Rücklagenauflösungen von zusammen 0,98 Mrd. S gedeckt werden. Der Großteil der Mehreinnahmen stammt aus Nachzahlungen und einer Erhöhung des Flächenfeld- und Förderzinses der Erdölfördergesellschaften.

Der Bundesvoranschlag 1982⁴⁾ sieht Gesamtausgaben von 368,3 Mrd. S und Gesamteinnahmen von 309,1 Mrd. S vor. Das Bruttodefizit beträgt somit 59,2 Mrd. S. Der inlandwirksame Abgang wird 1982 mit 25,5 Mrd. S etwas höher sein als 1981. Die Ausgabenstruktur wird sich im nächsten Jahr weiter zu den weniger nachfragewirksamen Finanzierungsausgaben verschieben. Der Bundesvoranschlag 1982 läßt erkennen, daß die nachfragestimulierenden Wirkungen geringer sein dürften, als auf Grund der Entwicklung des Budgetsaldos zu erwarten wäre.

Das inländische Preisniveau erhöhte sich von August auf September nur geringfügig. Der Index der Großhandelspreise (Nichtsaisionwaren) blieb unverändert. Der Vorjahresabstand ermäßigte sich von +9,0% auf +8,8%. Bezieht man auch die Saisonwaren ein, ging der Großhandelspreisindex gegenüber August sogar um 0,1% zurück. Die Preise für Investitionsgüter sowie für Konsumgüter waren leicht rückläufig, die Notierungen für Rohstoffe und Halbfertigwaren verharrten auf dem Stand des Vormonats. Auf der Endverbraucherstufe stieg der Index der Verbraucherpreise um 0,2%, der Jahresabstand betrug im September +6,9% (August +6,4%). Verteuerungen von festen Brennstoffen und Bekleidungsartikeln stehen saisonbedingte Preisnachlässe für Obst und Gemüse sowie für Hotelaufenthalte und Urlaubsreisen gegenüber. Ohne Saisonwaren erhöhte sich der Index gegenüber August um 0,3%, gegenüber dem Vorjahresmonat um 7,0%. Ohne Energiepreise, die im

⁴⁾ Eine eingehendere Analyse des Bundesvoranschlags 1982 folgt im Monatsbericht 11/1981

Vorjahresvergleich um 20,3% hinaufgesetzt wurden, erreicht die Inflationsrate 5,7%. Die ab Mitte September geltende freie Preisbildung für Benzin, die erst in den Indexwert von Oktober eingehen wird, dürfte die Gesamtinflation um etwa 0,2 Prozentpunkte hinaufsetzen.

Die Lohnrunde ist zur Zeit in vollem Gange. Nach den Lohnvereinbarungen der Chemiearbeiter der Österreichischen Mineralölverwaltung (Erhöhung der Ist-Löhne um 6,6%, der Tariflöhne um 6,8%, rückwirkend ab 1. August nach 12monatiger Laufzeit des bisherigen Kollektivvertrags) und der Brauereiarbeiter (Ist- und Kollektivvertragslöhne wurden rückwirkend ab 1. September um 6,5% angehoben) wurden gegen Ende Oktober auch die langwierigen Verhandlungen im Metallsektor abgeschlossen: Die Vereinbarungen sehen eine Anhebung der Ist-Löhne der Metallarbeiter um 6%, der Kollektivvertragslöhne um 8,2% vor. Die Lehrlingsentschädigung steigt um 8,7%. Gel-

tungsbeginn des neuen Abkommens ist der 1. November. Der bisherige Kollektivvertrag galt 13 Monate. Die Lohnrunde im Herbst wird mit den Handelsarbeitern und den Privatangestellten sowie einer Reihe von kleineren Arbeitnehmergruppen in der Nahrungsmittelindustrie, der Lederverarbeitenden und der Ledererzeugenden Industrie fortgesetzt. Ende Oktober wurden auch die Gehaltsverhandlungen für die Bediensteten des öffentlichen Dienstes zu Ende geführt. Die Schemagehälter werden am 1. Jänner um 6% angehoben. Darüber hinaus wird die dritte Etappe der Besoldungsreform, die eine Besserstellung der Bediensteten in den unteren Dienstklassen vorsieht, vorgezogen. Für das neue Gehaltsabkommen wurde eine Laufzeit von 13 Monaten vereinbart.

Georg Busch

Abgeschlossen am 2. November 1981.